

Bulletin Photoglob.

Paraît 1 fois par mois. Prix de l'abonnement pour toute l'année

pour la Suisse ... frs. 1.50
pour l'Etranger ... frs. 2. —

Les **annonces** se traitent de gré à gré. On est prié de les adresser à Photoglob Co. Zurich.

Erscheint monatlich. Preis des Abonnements für das ganze Jahr

für die Schweiz ... Fr. 1.50
für das Ausland (M. 1.60) ... Fr. 2. —

Inserate werden nach Vereinbarung aufgenommen und sind einzusenden an die Photoglob Co. Zürich

Der Kaukasus.

IV.

Wie alles im Kaukasus nach Vielseitigkeit graviert, so ist es auch mit seiner Fauna und Flora. Das Klima weist alle Nuancen vom mittel- bis zum südeuropäischen Charakter auf. Der Grund zu dieser Mannigfaltigkeit liegt in der Bodengestaltung. Von Westen nach Osten durchzieht eine gewaltige Mauer das zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere gelegene Land und verhindert den nördlichen Winden den Zutritt. *Ciskaukasien*, der nördlich vom Gebirge liegende Teil, ist kalt, während *Transkaukasien* (Provinzen: Eriwan, Kars, Kutaïs, Tiflis, Elisabethpol, Baku und Daghestan) zum Teil halbtropischen Charakter haben. Feigen, Edel-Kastanien, Orangen wachsen im Freien; im Süden, an der persischen Grenze, kommt der Panther vor und selbst — freilich nur in seltenen Fällen — auch der Tiger.

Seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts beherbergt der Kaukasus eine grosse Anzahl deutscher (Württembergischer) Auswanderer, die heute in achtzehn Kolonien über 20,000 Köpfe zählen, den vor 100 Jahren üblichen Dialekt ihrer Heimat sprechen und sich ihr Deutschtum vollkommen bewahrten. Von anderen Einwohnern nicht kaukasischen Ursprungs sind besonders die Juden erwähnenswert, welche kurz nach der babylonischen Gefangenschaft dort ihre zweite Heimat fanden und, besonders in und um Kutaïs, den Grusinern in ihrer Tscherkessentracht so ähnlich sehen, dass sie kaum von ihnen zu unterscheiden sind. Auch in ihrem Benehmen, der Sprache und vielen anderen Zügen ähneln sie vollkommen den Ureinwohnern.

Einige Stämme, vorwiegend in Daghestan, sollen ihren Ursprung auf Deutsche aus der Zeit der Völkerwanderung zurückführen. Es sollen sich in ihren Hütten noch Panzerhemden aus jener Zeit finden und auch sprachliche Anklänge noch erhalten haben.

Landschaftlich vereinigt der Kaukasus die grössten Kontraste: ein herrliches, in seiner Schönheit stellen-

weise mit der Schweiz rivalisierendes Gebirge, das am Fusse üppige Vegetation, in seinen Höhen zahlreiche Gletscher aufweist, und — gegen Osten — eine dürre Steppe, deren salz- und naphthahaltiger Boden alles Wachstum unterdrückt.

Während sich im grossen Ararat das Gebirge bis zur Höhe von 5163 m entwickelt, im Kasbek 5043 m und am Elbrus die gewaltige Erhebung von 5630 m aufweist, ist das Land gegen Baku hin fast völlig flach.

Heilquellen und Badeorte mit modernen europäischen Einrichtungen sind in Pjätigorsk und südlich von Tiflis in Borjom, Achalzich und Abbas-Tuman.

Die Bevölkerung befasst sich zumeist mit Acker- und Weinbau, Seidenproduktion, Teppichweberei, Waffen- und Goldschmiedearbeiten.

Am kräftigsten beeinflusst wurde in den letzten Jahrzehnten die finanzielle Lage des Kaukasus und nahezu seiner ganzen Bevölkerung durch den gewaltigen Aufschwung der Petroleum-Industrie von Baku. Gefunden wird die Rohnaphtha am Ufer des Kaspischen Meeres; dort sind auch die zahlreichen Raffinerien, in welchen das Petroleum aus dem Rohprodukte gewonnen wird.

In Batum, am Ufer des Schwarzen Meeres, befinden sich Fabriken, welche jährlich Millionen von Blechdosen und Holzkisten zur Verfrachtung des Erdöles erzeugen.

Um dem Leser einen Begriff von dem Umfange der Industrie zu geben, wollen wir nur erwähnen, dass jetzt jährlich *zehn Millionen* Tonnen Rohnaphtha gewonnen werden und dass die Ausfuhr von Naphtha-Produkten aus Baku 700,000 Waggons jährlich, oder 2000 Eisenbahnwaggon-Ladungen pro Tag beträgt!

In Baku, einer Stadt von der gleichen Einwohnerzahl wie Zürich, lebt ausnahmslos alles vom Petroleum. Die Preisschwankungen üben ihre Wirkung auf jedermann.

Wenn die Stadt auch erst seit etwa 20 bis 30 Jahren häufig genannt wird, so darf man doch nicht glauben, dass sie — gleich den amerikanischen Petroleum-Städten — eine Neugründung ist. Im Gegenteil, Baku ist uralte. Vor Jahrtausenden schon waren dort Niederlassungen und die Jünger *Zoroasters*,

des Schöpfers der Religion der Feueranbeter, lebten schon vor unserer Zeitrechnung zahlreich an den Stätten der heutigen Naphtha-Bohrtürme, da sie die aus der Erde hervorzüngelnden Flammen, welche nichts anderes sind als fortwährend brennende Gase, als heilige, ewige Feuer verehrten und anbeteten.

(Schluss folgt.)

Aurora.

Gemälde von *Guido Reni* (1575—1642). Im Palazzo Rospigliosi in Rom.

Photochrom-Reproduktion No. 127, Format 10,5. × 26 cm.

" " No. 128, " 21,5. × 51,5. cm.

Italien, der durch riesige Felswände von uns getrennte Garten Europas, hat für den Nordländer seit alten Zeiten bis auf unsere Tage eine grosse Anziehungskraft. Die herrliche Halbinsel mit ihren unterirdischen Feuerschlünden bietet die hehrsten Naturschönheiten. Die Lagunenstadt an der Adria, die Hauptstadt von Sizilien, vor allen aber Neapel mit seinen vielbesungenen paradiesischen Gestaden am Fusse des majestätischen Feuerkegels fesseln den Wanderer durch vielseitige landschaftliche Reize — und dennoch übt die in rauherer Gegend liegende Hauptstadt Italiens stets den mächtigsten Zauber auf die ganze gebildete Welt aus.

Die modernen Grossstädte, die vielfach ein einheitliches Gepräge zeigen, sind mit Hilfe ihrer mannigfachen Transportmittel bald besichtigt. Anders ist es mit der einst die Welt beherrschenden Roma. Die ewige Stadt an der Tiber bietet auf Schritt und Tritt so zahlreiche historische Denkmäler und Kunstschätze, dass sie der Besucher mit Musse und nach allen Richtungen durchkreuzen muss, will er ein richtiges Bild von ihr erhalten. Teils sind es die gewaltigen Zeugen und Trümmer von Palästen und Monumenten des alten Weltreiches, welche die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich lenken, teils die grösstenteils noch erhaltenen Kunstwerke aus der Zeit der geistlichen Weltherrschaft Roms, die zugleich die Glanzperiode der Kunst in der neueren Zeit, im speziellen der Malerei, war. Rom, in dessen Mauern vor circa hundert Jahren Goethe in Gesellschaft von Winckelmann und Tischbein glückliche Tage verbrachte,*) ist stets das Wanderziel von Gläubigen

und Kunstfreunden, und seine Schätze sind durch mannigfache Nachbildungen Gemeingut aller Länder geworden.

Einem Kunstwerke der Stadt Rom, das zugleich ein Meisterwerk der Malerei ist, möchten wir eine einlässlichere Betrachtung widmen. Dasselbe hat vor circa zehn Jahren durch das Grabstichelblatt von Joh. Burger in München die beste Nachbildung in dieser Manier erhalten. Seither hat indessen die Photoglob Co. zwei Reproduktionen des Meisterwerkes in Farben und in verschiedenen Grössen hergestellt, wodurch sie dem Originalwerk näher gekommen ist.

Zur Kaiserzeit befanden sich im nördlichen Teile am Fusse des alten Kapitoliums und des quirinalischen Hügels die mit allem Luxus jener Zeit ausgestatteten Bäder Konstantin des Grossen. Auf diesem Terrain steht heute der Quirinal, ferner der Palast der Consulta (Ministerium des Äusseren), sowie der Palast der Fürsten Rospigliosi samt Gärten. Der Quirinal ward unter Gregor XIII. und seinen Nachfolgern gegen Ende des 16. Jahrhunderts aufgeführt und diente seither der bessern Luft wegen als Sommerresidenz der Päpste. Hier wurden bis 1870 die Konklaven der Kardinäle gehalten und der neuerwählte Papst von dem Balkon an der Fassade nach dem Monte Cavallo hinaus verkündet. Seit 1870 ist der Quirinal in den Besitz der italienischen Regierung übergegangen und wird jetzt vom Könige bewohnt; ist aber grossenteils unzugänglich.

Grösseres Interesse für den Kunstfreund hat der Palast Rospigliosi mit seinen zahlreichen Kunstwerken. Die verschiedenen Gebäude, welche in den prachtvollen Gärten malerisch verteilt sind, wurden im Anfang des 17. Jahrhunderts durch Kardinal Scipio Borghese, den Neffen Pauls V. erbaut, und später u. a. von Kardinal Mazarin erworben und erweitert. Zuletzt gelangte der Palast in den Besitz des Fürsten Rospigliosi, Neffen Clemens IX. Eine Reihe von

*) Noch am 30. Mai 1814 blieb Goethe in Gesellschaft von Kanzler Müller und Direktor Biester vor dem Abbilde Roms sinnend stehen und bemerkte: „Euch darf ich wohl gestehen, seit ich über den Ponte molle heimwärts fuhr, habe ich keinen rein glücklichen Tag mehr gehabt.“ Und dabei waltete tiefe Rührung über seinen Zügen.

Statuen, Büsten, Säulen, antike Reliefs und Fresken aus den Thermen Konstantins erinnern an die glanzvolle Kaiserzeit. Die Säle des Pavillon, des Kasino und des eigentlichen Palastes enthalten nebst zahlreichen Skulpturen wertvolle Gemäldesammlungen tüchtiger Meister italienischer, französischer und niederländischer Schule. Die Perle aller dieser Kunstschatze ist die weltberühmte „Aurora“ von Guido Reni, das Freskogemälde an der Decke im Hauptsale des Kasinos.

Das goldene Zeitalter römischer Kunst hatte unter dem Pontifikat Julius II. mit dem Dreigestirn Bramante, Michel Angelo und Raphael in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts seinen Glanzpunkt erreicht. Seit der Eroberung und Plünderung Roms trat ein Verfall der Kunst ein. Der Geist Raphaels ging nicht auf seine Schüler über; sie verfielen entweder in eine gewisse Masslosigkeit oder in eine hohle Nachahmung ohne Schönheitssinn.

Erst mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts, unter Papst Paul V., zu welcher Zeit Rubens in Rom weilte, erlebte die Malerei einen neuen, leider den letzten Aufschwung. Die

italienischen Schulen teilten sich in zwei selbstständige Richtungen. Die

Naturalisten (heutigen Realisten) mit Caravaggio und Salvator Rosa an der

Spitze strebten nach drastischer Naturwahrheit, während sich die Eklektiker (Idealisten) dem gründlichen Studium der grossen Meister der Blütezeit hingaben. Die letztere Richtung vertrat die neue Schule der Carracci zu Bologna, welche sich der Gunst des Hofes und der Vornehmen Roms zu erwerben wusste. Ihr höchst begabter Schüler war der nach den einen 1573, nach den andern 1575 geborene Guido Reni von Bologna. Vermöge eines Talentes von seltener Leichtigkeit der Erfindung, jedoch ohne grosse Tiefe, von besonderem Sinn für Formenschönheit und Gruppierung, überflügelte Guido bald seinen Meister Hannibal Carracci. In Rom studierte er mit grossem Eifer nach Raphael und den Antiken und fand daselbst in Paul V. einen lebhaften Verehrer seiner Kunst. Im Jahre 1622 ging er nach Neapel, musste aber, von seinen eifersüchtigen Kollegen verfolgt, nach Rom und seiner Vaterstadt zurückkehren, wo er 1642 als Opfer seiner Spielsucht in grösster Armut starb.

Je nach dem Zeitpunkte der Entstehung sind die zahlreichen Werke Renis von höchst ungleichem Werte.

In den früheren mit mächtig imponierenden Figuren, näherte er sich dem Stile der Naturalisten, während die folgenden mit einem wohltuenden, warmen Kolorit den Stempel der Natürlichkeit tragen. Zuletzt verfiel Reni bei grosser Übereilung und Flüchtigkeit in eine leere, triviale Armut mit einem blassen, silbergrauen Kolorit.

Wenn wir Guido Reni nach seinem eigenen Bilde in den Uffizien betrachten, wie er keck und lebensfroh in die Welt hinausschaut und mit dem breiten Hut seinen Kahlkopf zu verdecken sucht, so kommen wir fast unwillkürlich zu der Ansicht, dass er ein leichter Patron gewesen sei. Man war jedoch in der Beurteilung des vielfach angefochtenen Künstlers oft zu hart und wir können nicht umhin, einige charakteristische Züge zu seiner Ehrenrettung beizufügen.

Guido hatte in Rom und Bologna bedeutende Schulen. In letzterer, seiner Vaterstadt, hat er über 200 Schüler herangebildet. Die Zahl gereicht ihm nicht zur Ehre, aber es darf anerkannt werden, dass er ein gewissenhafter und einflussreicher Lehrer war. Ohne die Schüler mit Kleinigkeiten aufzuhalten, erteilte er ihnen gründlichen theoretischen Unterricht und liess sie sodann nach den Werken der älteren guten Meister



Aurora.

studieren, ehe er ihnen seine eigenen überliess. Auch konnte er nie Geschmack dem Verfahren derjenigen Künstler finden, welche ihre Werke von ihren Schülern ausarbeiten und bloss noch die letzte Hand daran legen; vielmehr hatte er die Überzeugung, dass alle Teile der Kunst, welche ein Gemälde zur Vollendung bringen sollen, gleich wichtig seien und dass ein gleicher Grad von Kenntnis beim Entwurfe und bei der Vollendung herrschen müsse.

Der französische Kunsthistoriker Watelet, der sich dem Studium der Renischen Werke mit besonderem Fleisse hingegeben hat, resümiert seine Ansichten über unseren Meister folgendermassen: Guido war als Mensch sanft und bescheiden, als Künstler stolz und empfindlich, unfähig, von seiten der Grossen irgend eine übermütige Behandlung zu erdulden. Er hätte es als eine Erniedrigung betrachtet, den ihm schuldigen Lohn zu fordern. Interessensachen handelte er nie selbst ab, sondern überliess solches einem Dritten. In den meisten Fällen vollendete er sogar seine Arbeit, ohne eine Vereinbarung wegen des Preises

zu treffen und überliess sich der Billigkeit derer, die ihm die Bestellung gemacht hatten. Er wurde von den Grossen besucht, erwiderte aber die Besuche nicht und sagte: Es sei die Kunst, der sie huldigten, wenn sie in seine Werkstatt kämen; seine Person habe daran keinen Teil. Auch unterdrückte er alle Briefe, Lobsprüche und Verse von Fürsten und Gelehrten. In seinem Hause hatte er nur das notwendigste Geräte und meinte: Diejenigen, die ihn besuchten, kämen seiner Bilder wegen, nicht, um seine Mobilien zu sehen. In seiner Wohnung litt er kein weibliches Wesen und war niemals allein, wenn er nach einem weiblichen Modell malte. Übrigens äusserte er sich auf eine indirekte Anfrage eines neidigen Konkurrenten, wer doch die Schönheit sei, von welcher er seine Frauenbilder entlehne, dahin: „dass der echte Künstler keines Modelles bedürfe, wenn er die Idee des Schönen in seiner Seele trage“. Die vielen vortrefflichen Charaktereigenschaften Renis werden durch eine einzige, niedrige Leidenschaft, seine unglückliche Spielsucht, verdunkelt. Lange Zeit war er reicher als der grösste Teil derjenigen, welche seinem Pinsel Beschäftigung gaben, aber er verlor wiederholt in einer Nacht mehr als 4000 Pistolen (80,000 Fr.) und die ungeheuren Spielschulden, welche er machte, verleiteten ihn zu leichtsinniger Übereilung in seinen Arbeiten.

Nachdem wir unseren Meister in seinen Licht- und Schattenseiten kennen gelernt haben, wollen wir unsere Aufmerksamkeit seinem bedeutendsten Werke, der „Aurora“, diesem volltönigen Hymnus an das Licht zuwenden.

Während die Erde noch in nächtlichem Dunkel ruht und nur die ersten Strahlen des heranbrechenden Tages die Segel über dem Meeresspiegel, sowie die Burgen und Wälder der fernen Ufer beleuchten; naht auf hoher Wolkenbahn ein olympischer Triumphzug, das von tanzenden Horen umringte Viergespann des Sonnengottes.

Aurora, die Göttin der Morgenröte, schwebt in zauberisch lichthem Fluge, sinnig Rosen auf die Erde herabstreugend, dem himmlischen Zuge voran. Über den weiss-scheckigen Sonnenrossen folgt Hesperos, der

Lichtverkünder, mit der Fackel in der Hand. Der im Lichtglanz strahlende Apoll, eine kräftige Jünglingsgestalt, lenkt heiteren Sinnes und gleichsam spielend den stürmischen Lauf der feurigen Rosse. Einen besonderen Reiz bewirken die sieben Horen, diese prachtvollen Mädchengestalten, welche in anmutig verschlungenem Reigen den Wagen des Gottes umkreisen.

Dass bei der ganzen Komposition dem Künstler raphaelische Ideen vorschwebten, ist unverkennbar. Die einzelnen Figuren sind von ungleichem Werte; aber darin stimmen alle Beschauer und Kritiker überein, dass die wunderbare Gestalt der Morgengöttin mit dem vollendet schönen Faltenwurf ihrer Gewänder zum Besten gehört, was die Malerei aller Zeiten geboten hat. Mehrere der Begleiterinnen des Lichtgottes erinnern lebhaft, jedoch ohne Einbusse an Originalität, an Raphael und Tizian. Die Aurora bezeichnet den Höhepunkt der künstlerischen Entwicklung Guidos und er kennzeichnet sich auch in diesem Werke zugleich als der grösste Kolorist der Carraccischen Schule.

Der berühmte Renaissance-Kenner, Jakob Burckhardt, urteilt über die „Aurora“ folgendermassen: „Alles in allem gerechnet, ist wohl diese Aurora das vollkommenste italienische Gemälde dieser beiden letzten Jahrhunderte.“

Ausser der „Aurora“ gehören zu den hervorragendsten und bekanntesten Werken Guido Renis seine drei Ecce homo-Bilder in Dresden, London und Paris. Die Photoglob Co. hat das erstere unter No. 192 und das letztere unter No. 29 publiziert.

Wir wiederholen hier, was wir bei Besprechung des letzteren Werkes bemerkt haben: „Psychologisch interessant ist, dass wahrscheinlich kein anderer Künstler den Schmerz des Erlösers in so edler Weise zum Ausdruck gebracht hat, wie der heitere, lebensfrohe Bologneser Meister Guido Reni.“

Jeder Freund klassischer Kunst wird sich mit uns darüber freuen, dass uns von dem Meisterwerk Guido Renis durch die Photoglob Co. eine vorzügliche Nachbildung in schönster Farbenharmonie geboten worden ist.

-st.-

Nouvelle série de vues: -- Neu sind erschienen:

Photochroms. — Panoramas.

Folgende Nummern, welche einige Zeit auf Lager gefehlt haben, sind wieder vorrätig.

Les Numéros suivants qui ont manqué sont de nouveau en magasin

Format I.

499 = Chamonix. Pont St. Marie et Viaduc du Chemin de fer.

Format II.

1254 = Heidelberg, von der Terrasse aus.
1360 = Boppard a/Rh., Generalansicht.
1811 = Lichtenstein.
6483 = Friedrichroda.
6670 = Heiden.
6797 = Berlin. Kurfürstenbrücke und Kgl. Schloss.
6994 = Venezia. Santa Maria della Salute et Canal Grande.
8812 = St. Petersburg. Palais d'hiver. Côte de la Nwa.
16872 = Grindelwald mit Wetterhorn.
17541 = Hamburg. Jungfernstieg mit Alster-Pavillon,

Kleinformat — PANORAMA — Petit Format

4642 = Siebengebirge. 17 × 45,5 cm.
4561 = Berner Oberland. Interlaken. 18,5 × 50 cm.

Mittelformat — Format Moyen.

4656 = Kiel. 17,5 × 66 cm.

Gemälde-Reproduktion.

69 = Musée du Louvre. Les Glaneuses, par Millet.



PHOTOCHROMS.

Format II.

17733 = Oberbaiern. Urfeld mit Herzogstand.
17756 = Danzig. Langenmarkt mit Rathaus und Börse.
17850 = Schweiz. Luzern. Musegg und Pilatus.
17852 = » Grindelwald. Kirche und Wetterhorn im Winter.
17854 = » Rheinfall mit den Alpen.
17855 = » » gegen Neuhausen.
17893 = Bosnien. Junge Bosniakin aus der Save-Gegend.
17896 = » Vornehmer Muhamedaner zu Pferd.
17897 = Lago di Garda, presso Tremosine.
17910 = Istrien. Trieste. Corso.
17911 = » Barrolo.
17912 = » Miranare.
17913 = » Lussingrande.
17921 = Deutschland. Spreewald. Kirchengang in Burg.
17922 = » Spreewald. Mühle in Burg.
17923 = » » Spinte in Burg.

Gemälde-Reproduktionen.

Reproductions d'Oeuvres de Maîtres.

Format ca. 37 × 52,5 cm.

220 = Musée du Louvre. L'Angelus, par Millet.
221 = » Les Glaneuses, par Millet.



Photoglob Co., Zürich.

Photoglob Co., Zürich.

Lichtdruck-Postkarten.

LICHTDRUCK-POSTKARTEN.

Cartes postales en phototypie.

- 2769 **Zürich**, von der St. Jakobskirche aus.
 2638 » Hotel Limmathof mit Limmatquai.
 2641 » Drahtseilbahn, Polytechnikum und Stadtkeller.
 2640 » Rigiviertel und Hotel Rigiblick.
 2541 » Alkoholfreies Restaurant auf dem Zürichberg.
 2643 » Gedeckte Brücke am unteren Mithlsteig.
 2632 » Lindenhof mit Blick auf Polytechnikum.
 2631 » Gemüsebrücke.
 2649 » Zwingliidenkmal.
 2645 » Hohe Promenade mit Nägeli-Denkmal.
 2630 » Kreuzplatz.
 2637 » Seefeldstrasse.
 2764 » Partie am Zürichhorn.
 2766 » Grand Hôtel Bellevue und Grossmünster
 2642 » Quaibrücke mit Hotel Bellevue.
 2635 » Stadttheater und Utochloss.
 748 » »
 2768 » Dampfschwalbe mit Utoquai.
 2639 » Quaibrücke mit Alpenquai und Uetliberg.
 2634 » Utoquai mit Blick auf Alpenquai und Uetliberg.
 2767 » Dampfschiffsteg Bahnhofstrasse mit Blick auf Utoquai.
 2636 » Dampfer „Helvetia“.
 2765 » Galerie Henneberg, rotes Schloss und Tonnalle.
 2770 **Zürichsee**, Meilen.
 2785 **Rapperswil** mit dem Damm.
 2786 » Quai und Schloss.
 2784 » Hafen.
 2782 » Klosterkirche.
 2778 » Polmuseum, Eingang.
 2777 » Stadtparkkirche.
 2773 **Einsiedeln**, Das Kloster von der Rückseite.
 2774 » Die Hotels am Klosterplatz.
 2771 » Kloster.
 2772 » Klosterkirche.
 2775 » Marienbrunnen.
 2776 » Der hl. Meinrad in der Klosterkirche.
 2783 » Chor in der Klosterkirche.
 93 **St. Gallen**.
 2781 **Luzern**, Bahnhof.
 2779 » Kapellbrücke.
 2780 » Schweizerhofquai und Schwanenplatz.

Photoglob Co., Zürich.

Lichtdruck-Postkarten.

- 2761 **Baden** mit Landvogteischloss.
 2694 » » Partie an der Limmat (mit der „Goldenen Wand“).
 2762 » » Stadtturm mit Hotel Engel.
 2768 » » vom Schlossplatz aus.
 2695 » » Kasino.
 2697 **Staufen** mit Stauffberg (Aargau.)
 570 **Aarau**.
 2759 » » Vordere Vorstadt.
 2760 » Rathausgasse.
 2758 » Rathausplatz und reformierte Kirche.
 2701 » Gewerbenuseum.
 2702 » Kantonschule.
 2757 » Schlösschen.
 253 **Bern** und die Alpen.
 115 **Grindelwald** und **Wetterhorn**.
 2756 **Fribourg**, Pont Grand Fey.
 2755 » Pont de la Cathédrale.
 2628 **Tirol**, Kirche mit Schulhaus.
 2629 » Eisenbahn-Viadukt und Elektrizitätswerk Wiesberg bei
 Landeck.
 2660 » » Finsternisstrasse.
 2651 » » Stifiserjochstrasse, Ferdinandstraße (2828 m).
 2668 » » Trafoi mit Ortler und Gletscher.
 2654 » » Trafoi-Hotel.
 2655 » » Hotel neue Post.
 2653 » » Ortlergruppe.
 2647 » » Hotel Karer-See mit Latemar.
 2648 » » Oberer Karer-See.
 2659 » » Hotel T're Croci gegen Tofana.
 2670 » » Schafherde auf T're Croci.
 2650 » » Arco, Panorama (Doppelkarte).
 2663 » » Partie in der Villa Angerer.
 2661 **Lago di Garda**, Riva.
 2677 » » » Gargnano.
 2667 » » » Grand Hôtel Gardone-Riviera. Tam-Tam-
 Schläger.



Photoglob Co., Zürich.



MILLET:

Les Glaneuses — Die Ährenleserinnen

No. 69. 21 × 27,5 cm.

No. 221. 37 × 52,5 „

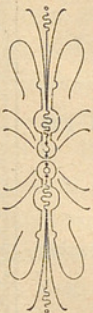


MILLET:

L'Angelus — Abendläuten

No. 135. 19,5 × 28 cm.

No. 220. 37 × 52,5 „



In unserm Verlage sind vor Kurzem erschienen:

Farbige Autotypie-Albums,

enthaltend je 25 Ansichten von:

**Bern, Berner Oberland u. Gemmi; Berner Oberland;
Luzern und Vierwaldstättersee.**

Preis per Album 2 Fr.

Photoglob Co.

Zürich.

Hintergründe

in $2\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2} \times 3$ und 3×4 m,
Salon und Landschaft, in grosser
Auswahl zu billigen Preisen.
Man verlange Preisliste. Circa
100 Muster, welche unser
Eigentum bleiben, franko gegen
franko.

Gaertig & Thiemann,
Görlitz (Schl.).

Avis aux visiteurs de Paris.

J'invite les étrangers visitant Paris et désireux
d'y passer quelques moments agréables et instruc-
tifs à visiter mon magasin, pour jeter un coup
d'œil sur la **collection des photochroms**
— vues en couleurs naturelles de tous pays —
unique dans son genre.

A. C. CHAMPAGNE,

180 Rue de Rivoli, Paris.

Die Kunsthandlung von

Carl Güttich, Leipzig,

Depot der Photoglob Co.

**Spezial-Geschäft für Photochrom Repro-
duktionen und Ausstattungen**
empfiehlt ihre

Photochrom-Albums, zum Einlegen und Einkleben für
Blätter Format I—III.

Photochrom-Mappen, zum Aufbewahren aufgezogener
Bilder.

Photochrom-Einrahmungen, geschmackvoll, modern.

Postkarten-Albums, moderne Einbände, grösste Aus-
wahl.

Genau Preisverzeichnisse gratis. — Muster zur Auswahl.

UNGER & HOFFMANN

Trockenplattenfabrik, Fabrik photographischer Papiere

sowie

sämtlicher photographischer Bedarfsartikel für Amateur- und Fachphotographen.

DRESDEN A.

BERLIN SW.

Reissigerstrasse 34, 36 u. 38

Jerusalemstrasse 6

empfehlen ihre rühmlich bekannten und über den ganzen Erdball verbreiteten

Special-Erzeugnisse:

Apollo-Trockenplatten, bestes, zuverlässigstes und
gleichmässigstes Fabrikat.

Auch orthochromatisch von hervorragender Qualität.
Apollo-Diapositivplatten, allen andern Erzeugnissen
weit überlegen.

Platinpapier mit Heiss- oder Kaltentwicklung, in Fach-
kreisen als unübertroffen bekannt.

Celloïdinpapier, sehr haltbar, rasch kopierend und
von prachtvollerem Ton.

Albuminpapier von angabewährtem Rufe.

Apparate sowie sämtliche Bedarfsartikel für Photographie
zu civilen Preisen.

Permanente Ausstellung

photographischer Einrichtungen und Neuheiten

zu deren Besuch höflichst eingeladen wird.

Haupt-Preisliste 580 Seiten stark, mit 400 Illustrationen, steht unserer geehrten Kundschaft zu Diensten.

PHOTOGLOB Co., ZÜRICH-LONDON.